# Vor 500 Jahren wurde Zwingli geboren

Autor(en): **P.H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **257 (1984)**

PDF erstellt am: **13.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-657386

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

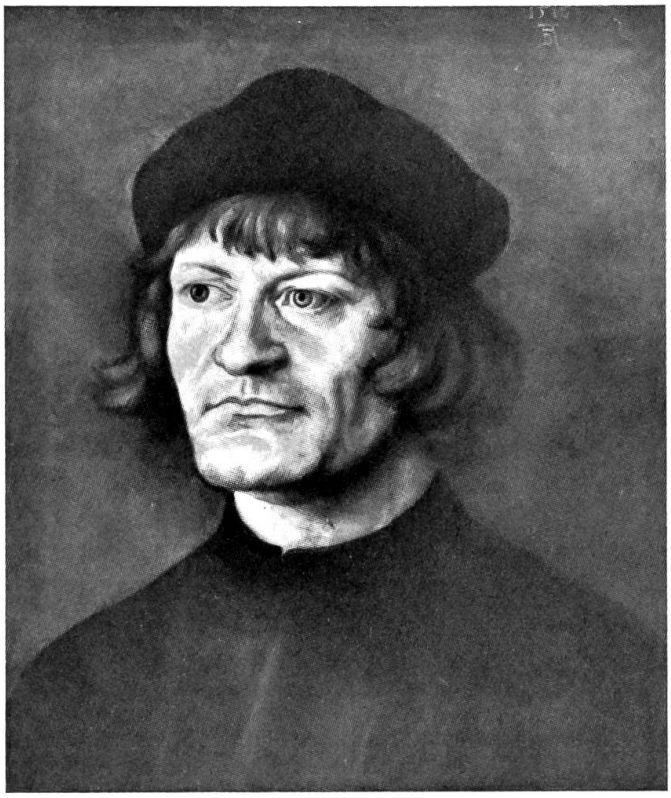
**http://www.e-periodica.ch**

traditionsbewussten Familien. In Därstetten wurde der sonntägliche Predigttext bis Ende 1979 aus der Piscator-Bibel vorgelesen.

Eine prächtige Sammlung alter Bibeln befindet sich in der Schweizerischen Landesbibliothek in Bern.

---

## VOR 500 JAHREN WURDE ZWINGLI GEBOREN



Am Neujahr 1984 gedenkt die protestantische Bevölkerung unseres Landes des 500. Geburtstages ihres Reformators Huldrych Zwingli. Als Sohn des Gemeindeammanns in Wildhaus im Toggenburg geboren, durchlief Zwingli die Schulen in Basel und Bern, studierte in Wien und Basel Theologie, ehe er als Pfarrer zehn Jahre lang in Glarus und zwei Jahre in Einsiedeln wirkte und 1518 an das Grossmünster nach Zürich berufen wurde. Schon in Glarus äusserten sich bei Zwingli starke humanistische Interessen. Er las die lateinischen und griechischen Schriftsteller und Kirchenväter sowie die Werke des jungen Grafen Giovanni Pico della Mirandola und näherte sich in seiner geistigen Haltung dem Erasmus von Rotterdam und dessen ethisch geprägtem Glauben.

In seinem reformatorischen Wirken erwies sich Zwingli zugleich als politischer Kämpfer und als volksverbundener Praktiker. Nachdem er als Feldprediger der Glarner Truppen 1513 den Sieg der Schweizer bei Novara und 1515 die Niederlage von Marignano mit ihrem Elend miterlebt hatte, wandte er sich kraftvoll gegen das Söldnerunwesen. 1522 verfasste er eine erste Schrift zu den kirchlichen Fastengeboten und trat bei seinen geistlichen Vorgesetzten gegen den Ablasshandel, für die freie Verkündigung des Evangeliums und für die Priesterehe ein. Sein bedeutendstes reformatorisches Werk jener Zeit bildeten die «67 Schlussreden» zur ersten Zürcher Disputation 1523. Der unglückliche Bildersturm, zu dem sich das Volk alsdann hinreissen liess, war gegen Zwinglis Absicht. Im zweiten Zürcher Glaubensgespräch forderte er eine geordnete Entfernung der Kunstwerke – leider vielfach zu spät. 1524 verheiratete sich Huldrych Zwingli mit Anna Meyer-Reinhard, einer 43jährigen Witwe.

Während des ganzen Verlaufs der kirchlichen Erneuerung blieb es ein Anliegen des Reformators, seinen Überzeugungen in leicht verständlichen Predigten, klar aufgebauten Bibelauslegungen, theologischen und philosophischen Abhandlungen wie in dem König Franz I. von Frankreich gewidmeten «Kommentar über die wahre und falsche Religion» eine gründliche Verankerung und vermehrte Resonanz zu verleihen. Denn seine Reform bedeutete einen noch radikaleren Bruch mit den römischen Traditionen als diejenige Luthers. 1524 wurde in Zürich die Messe beseitigt und durch das Heilige Abendmahl ersetzt. Nur was sich aus dem wiederentdeckten Evangelium herleiten liess, sollte als Voraussetzung des neuen Gottesdienstes gelten.

*Alte Pfrundscheune in Seedorf wird Mehrzweckhaus*
Das historische Gebäude aus dem Jahre 1613 dient jetzt der Kirchgemeinde und der Jungen Kirche für ihre Anlässe.
Photo Fritz Lörtscher, Bern

Mit der folgenreichen Berner Disputation im Januar 1528 und dem sich daraus ergebenden Reformationsmandat der Regierung wurde der Grund zur heutigen Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Bern gelegt und ein Durchbruch in weiten Teilen des Schweizerlandes erzielt, zugleich aber auch die tragische konfessionelle Spaltung der Eidgenossenschaft bewirkt.

Zu Michaeli 1529 hielt Zwingli in Marburg, wo er mit Luther zusammentraf, als sein persönlichstes Glaubensbekenntnis die berühmte «Predigt über die Vorsehung», die er später auf Wunsch seines Freundes, des Landgrafen Philipp von Hessen, noch ausarbeitete. Darin erfahren jene Gedanken, die schon die alten Alexandriner Clemens und Origenes bewegt hatten, eine heute geradezu modern anmutende Neubewertung: die Hochschätzung Platons und der Philosophie, die Definition Gottes als des Einen und Guten, der Fall der Vernunftwesen in die Materie, die göttliche, unvergängliche Substanz der Seele, deren hierarchische Einstufung zwischen Tier und Engel sowie ihr vorgeburtliches und nachtodliches Sein, die Dreigliederung des Menschen nach Leib, Seele und Geist und sogar die Fragen nach der Reinkarnation und der Wiederbringung aller Dinge. In den genannten Themenkreisen findet der weite Fächer dessen, was der evangelische Glaube damals beinhaltete, seinen schönsten Ausdruck.

Huldrych Zwingli fiel, von einem Speer durchbohrt, als Feldprediger der Zürcher Truppen in der Schlacht gegen die innerschweizerischen Stände bei Kappel am 11. Oktober 1531, wo ihm im Jahre 1838 ein Granitblock als Denkmal errichtet wurde.

P. H.

---

## ANEKDOTEN

### Zerstreutheit

Die Ehefrauen von zwei Professoren unterhalten sich. «Mein Mann», sagt die eine, «wird immer zerstreuter. Neulich wollte er sich auf einen Stuhl setzen, der gar nicht da war.»

«Mein Mann ist nicht weniger zerstreut», berichtete die andere: «Gestern machte er abends beim Schlafengehen ein Streichholz an, um festzustellen, ob er auch das elektrische Licht ausgeschaltet hätte.»